

Dr. Jörg Dräger

Pressegespräch „Vorstellung des Jahresberichtes“

Montag, 21. März 2011, 11.00 bis 12.00 Uhr

– es gilt das gesprochene Wort –

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die Bertelsmann Stiftung möchte einerseits die Menschen in unserem Land befähigen, d.h. sie bilden und informieren, damit sie aktiv an unserer Gesellschaft teilhaben können. Andererseits wollen wir helfen, die gesellschaftlichen Systeme weiterzuentwickeln.

Beides – Befähigung und Systementwicklung – bedürfen eines intensiven Dialogs mit den Bürgerinnen und Bürgern. Denn nachhaltige Veränderung gelingt nur mit der Bevölkerung, nicht ohne oder gar gegen sie. Das belegen jüngst die gescheiterte Hamburger Schulreform oder auch Stuttgart 21 – Herr Thielen hat sie bereits eingangs genannt – sehr anschaulich.

Einige Beispiele aus unserer Stiftungsarbeit für diesen Bürgerdialog haben Sie heute schon gehört. So stellen wir durch unsere Publikationen und Internetangebote gebündelt Informationen zur Verfügung. Die „Weiße Liste“ ist ein solches Angebot, das für den Einzelnen Transparenz im Gesundheitsbereich schafft und gewissermaßen dann durch die gestärkte Intelligenz der Vielen auch die gesundheitspolitischen Systeme durch geändertes Verhalten reformieren kann. Ein anderes Beispiel sind unsere Bildungsaktivitäten. Hier wollen wir die Bürgerinnen und Bürger für die große gesellschaftliche Bedeutung guter Bildung sensibilisieren und dadurch Veränderungen erreichen.

In beiden Fällen gilt: Nur zusammen mit den informierten Bürgern – und da sei auch ein Dank an Sie als Medienvertreter erlaubt – kann hinreichend großer Veränderungsdruck auf die Politik entstehen – damit sich, wie Reinhard Mohn gesagt hat, „die Dinge zum Besseren entwickeln“.

Im Bereich der Bildung ging und geht es uns darum zu verdeutlichen, dass Unbildung nicht nur ein Problem der Ungebildeten ist, sondern uns als ganze Gesellschaft gefährdet. Nur wenn wir in der bildungsnahen Bürgerschaft die Bereitschaft erwecken, mehr für die Kinder der Bildungsfernen und Migranten zu tun, werden wir als Ganzes zukunftsfähig bleiben.

Lassen Sie mich ein paar Beispiele nennen:

- Wir konnten zeigen, dass uns aufgrund schlecht gebildeter Risikoschüler innerhalb einer Lebensspanne 2.800 Mrd. Euro Wirtschaftswachstum entgehen, das sind 28 Konjunkturpakete oder mehr als unsere gesamte Staatsverschuldung.
- Wir konnten zeigen, dass Sitzenbleiben der Schwächsten weder dem Sitzenbleiber noch der restlichen Klasse etwas bringt, aber 1 Mrd. Euro pro Jahr zusätzlich kostet.
- Wir konnten verdeutlichen, dass trotz rückläufiger Schülerzahlen und Fachkräftemangel wir auch weiterhin hundertausende Jugendliche jedes Jahr in unnütze Warteschleifen nach der Schule schicken werden, die einige Milliarden Euro p.a. kosten (2010: 350.000 Jugendliche zu Kosten von 4 Mrd. Euro). Eine Reform dieses Übergangssystems (das „weit weg“ ist im Bewusstsein vieler Bildungsbürger) ist dringend nötig.
- Wir konnten zeigen, dass nur ein Viertel der sogenannten Hauptschulabbrecher tatsächlich aus den Hauptschulen kommt. Über die Hälfte stammt aus den Förderschulen. Wollen wir, wie dringend nötig und politisch beschlossen, die Zahl der heute jährlich ca. 60.000 Schulabbrecher halbieren, kommen wir also an einer Reform der Förderschulen nicht vorbei. Das dafür nötige Thema Inklusion, also die gemeinsame Schule für Kinder mit und ohne Förderbedarf, ist aber gerade bei vielen Eltern noch sehr umstritten.

Die Unbildung der Schwächsten betrifft uns also alle und nur wenn wir alle darüber Bescheid wissen, werden wir Veränderungen erreichen können. Dazu ist eine solche Problem-Sensibilisierung eine wichtige Grundlage. Im Jahr 2011 wollen wir nun noch einen Schritt weiter gehen und die Entwicklung von konkreten Lösungsvorschlägen in den Mittelpunkt unserer Arbeit stellen.

Dazu wollen wir – auch im Sinne unseres Jahresthemas „Beteiligung“ – nicht nur wie oben beschrieben die Bürger durch Informationen befähigen, sondern Ihnen auch die Chance geben, selber Lösungsvorschläge einzubringen.

Ein aktuelles Beispiel hierfür ist unsere große Umfrage „Zukunft durch Bildung – Deutschland will's wissen“ gemeinsam mit der BILD Zeitung und Hürriyet. Innerhalb von gut 3 Wochen haben knapp 500.000 Menschen ihre Meinung zum deutschen Bildungswesen abgegeben – und viele Vorschläge zur Verbesserung gemacht. Denn es ging uns hier gerade nicht darum, im Sinne einer „üblichen“ Umfrage die Zufriedenheit mit dem heutigen Bildungssystem abzufragen, sondern den Bürger aufzufordern, ein besseres System für die Zukunft zu gestalten. Die Ergebnisse werden wir in zwei Wochen bekanntgeben. Nur so viel schon vorweg: Die überwiegende Mehrheit der Teilnehmer wünscht sich mehr Einheitlichkeit im deutschen Bildungswesen, ist selber zu großen Veränderungen bereit, traut aber den Politikern keinen Reformwillen zu.

Ein anderes Beispiel für unseren verstärkten Bürger-Dialog ist natürlich der Reinhard Mohn Preis 2011, den ich in diesem Jahr betreuen darf. Wir wollen eine staatliche Organisation auszeichnen, die ihre Bürger so in die politischen Prozesse einbindet, dass es nicht zu einem Gegeneinander von Bürger und Politik wie bei Stuttgart 21 kommt, sondern zu einem konstruktiven und effizienten Miteinander. Wir suchen Preisträger, die es schaffen, aus dem „Wutbürger“, der sich kurzfristig gegen etwas stellt, einen „Aktivbürger“ zu machen, der dauerhaft gestalten will. Die sieben Finalisten kommen aus aller Welt:

- Drei Bürgerhaushalte aus Argentinien und Brasilien, die ihren Bürgern direkte Entscheidungen bei den städtischen Investitionen einräumen;
- zwei Stadtplanungsprojekte aus den USA, wo alle relevanten Entscheidungen vor Beschluss in Bürgerversammlungen diskutiert werden;
- ein Leitbildprojekt aus Australien unter früherer Beteiligung aller;
- und ein Projekt aus Kanada, wo zufällig ausgewählte Bürger anstelle des Parlaments ein neues Wahlrecht vorgeschlagen haben.

Ähnlich wie bei der Bildung gilt auch für die Bürgerbeteiligung: Es lohnt sich, lieber früh zu investieren als später teuer zu reparieren! Wer frühzeitig den Bürger einbindet, spart sich die anschließenden Probleme bei der Umsetzung seiner Politik.

Deshalb wollen wir uns weiter sowohl für die individuelle Befähigung des Einzelnen im Sinne von Information, Transparenz und damit – wenn Sie wollen – Schwarmintelligenz als auch für die Lösungssuche gemeinsam mit dem Bürger aktiv einsetzen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.